

Ein dem Museum gehöriger perlgrauer Sarong wird von Kennern zu den allerbesten Stücken der Art gerechnet.

In Europa hat man sich, wie gesagt, im allgemeinen mit dem Aufdrucke der Farben durch Holz- oder Metallmodel, später durch Walzen begnügt. Die Färbemittel waren zu verschiedenen Zeiten sehr verschiedene: Ölfarben, Wasserfarben, auch Druckerschwärze. Nicht selten und sicher schon im XIV. Jahrhunderte setzte man auch firnissartige Klebmittel auf, die dann, mit geschabter Wolle bestreut, eine ähnliche Wirkung hervorriefen, wie die ähnlich hergestellten Wolltapeten unserer Tage.



Bemalter Behang mit theilweisem Modelvordruck aus dem fürstl. von und zu Liechtensteinischen Schlosse zu Feldsberg, um 1760

Was nun die Formgebung der älteren europäischen Druckstoffe betrifft, so beschränkt sie sich bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts fast durchaus auf die Nachahmung der jederzeit beliebtesten Webemuster, im Mittelalter also besonders auf die Nachahmung sarazenischer und lucchesischer Gold- und Seidengewebe, die ja nicht nur durch die Schönheit ihrer Zeichnung und Farbe, sondern auch durch die Fremdartigkeit der Erscheinung das Auge des Nordländers reizten. Und der Norden, besonders Deutschland war der Hauptsitz der Stoffdrucker geworden. Nicht so reich als der länger cultivirte Süd- und Südosten, den Quellen der edleren Materialien ferner gelegen, war unsere Heimat, was den Massenverbrauch der kleineren Kirchen und minder bemittelten Kreise

betraf, vor allem auf Nachahmungen angewiesen. Aus älterer Zeit umfasst die Ausstellung sehr wertvolle und seltene Silber- und Golddrucke, zu denen auch besonders das königlich ungarische Kunstgewerbemuseum in Budapest sowie Herr Dr. Albert Figdor und Dr. Forrer beigesteuert haben. Trotz ihres hohen geschichtlichen und häufig auch schönheitlichen Wertes sind diese Arbeiten aber doch nur ein schwacher